



Gespräch mit dem neuen Präsidenten, David Roth

LINKS LU

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
155 · Ausgabe LU · Juli 2015



V. l. n. r.: Daniel Gähwiler, Lotti Stadelmann, David Roth (Präsident), Priska Lorenz und Walter Troxler



David Roth (Präsident SP Kanton Luzern, Kantonsrat) im Gespräch mit Yannick Gauch (ParteiSekretär, Redaktion Links LU)

Yannick Gauch: Herzliche Gratulation zu deiner Wahl. Mal ehrlich, warum tust du dir das an, nachdem die SP vor ein paar Wochen aus der Regierung geflogen ist?

David Roth: Was mich motiviert hat, war, wie die Partei mit dieser Niederlage umgegangen ist. Wir haben nicht resigniert oder uns zerstritten, sondern haben uns zusammengerauft und nach vorne geschaut. Die Partei hat aus meiner Sicht ganz stark reagiert.

In welcher Form hat sich für dich diese Reaktion gezeigt?

Wir sind in einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung zusammengesessen, haben Bilanz gezogen und dann den Blick nach vorne gerichtet. Dazu gehört im Besonderen, dass wir mit den Vizepräsident_innen jetzt eine Geschäftsleitung haben, die so breit abgestützt ist wie noch nie. Mit Walter Troxler, Lotti Stadelmann, Priska Lorenz und Daniel Gähwiler haben wir vier kampagnenerprobte, politisch versierte Vizes, die zudem alle eine eigene Perspektive einbringen. Sowohl von ihrer Herkunft, als auch von ihrer Funktion her.

Was erhoffst du dir von diesem neuen Vizepräsidium?

Sicher einmal eine gute Verankerung in der Basis. Aber ganz wichtig sind auch die zusätzlichen Ressourcen, die diese vier mitbringen. Im Gegensatz zu den anderen Geschäftsleitungsmitgliedern sind sie nicht bereits mit einer bestimmten Funktion in der Geschäftsleitung, sondern haben die Kapazität und die Erfahrung, um neue Projekte anzupacken.

Du warst bereits im Vorfeld dieser Wahl kein Unbekannter. Einerseits als Kantonsrat der SP, andererseits als Präsident der JUSO Schweiz. Ist das nicht ein schwieriger Übergang?

Ja und Nein. Als Kantonsrat beschäftige ich mich schon seit vier Jahren mit der kantonalen Politik. Ich hatte aber im Kanton noch nie Führungsverantwortung für die gesamte Breite der Partei. Als JUSO-Präsident und SP-Vizepräsident habe ich Erfahrungen in Führungsfunktionen gemacht, aber ich war für einzelne Gruppen innerhalb der Partei zuständig. Jetzt ist die Verantwortung natürlich grösser. Als Präsident vertritt man die über 800 Mitglieder und 11 000 Wählerinnen und Wähler.

Die SP hat mit rund 12 Prozent Wähleranteil das beste Resultat ihrer Geschichte erzielt. Trotzdem liegen wir noch immer weit hinter dem schweizerischen Durchschnitt. Wie können wir dies ändern in Luzern?

Wenn wir mit Personen in der Gemeinde verankert sind, dann machen wir ein gutes Resultat. Das Potenzial liegt also insbesondere in der Agglomeration der Stadt Luzern und in den grösseren Landgemeinden. Dort müssen wir die Sektionen stärken. Das klingt einfach, ist aber harte Arbeit. Ich möchte im nächsten Jahr alle Sektionen besuchen und herausfinden, wie wir sie als Kantonalpartei am besten unterstützen können. Das kann von Rat und Tat bei kommunalen Wahlen bis hin zur Förderung eines verstärkten Austauschs unter den Sektionen gehen.

Die SP befindet sich in einer neuen Rolle und ist seit dem 10. Mai Oppositionspartei.

Was bedeutet das für die Politik der SP, was wird sich ändern?

Inhaltlich gilt nach wie vor unsere einstimmig verabschiedete Wahlplattform. Die Herausforderungen für den Kanton haben sich ja nicht geändert. Wir müssen es aber ▶

► schaffen, wieder vermehrt die politische Agenda zu bestimmen. Klassische Opposition gibt es in unserem politischen System nicht. Unsere Unterstützung der Regierungspartei haben wir immer noch der von sachlichen Beurteilung der Vorlagen abhängig gemacht. Das wird auch so bleiben. Die SP war und ist immer bereit für Kompromisse, wir sind aber nicht bereit für die CVP den Notnagel zu spielen, wenn ihr die SVP und die FDP auf der Nase rumtanzen. Wer uns an Bord haben will, muss uns auch frühzeitig in die Diskussion einbinden.

«Was mich motiviert hat, war, wie die Partei mit dieser Niederlage umgegangen ist.»

Der kommende Wahlherbst verspricht einiges an Spannung. Wie können wir weiter zulegen und allenfalls sogar einen Sitz in einer der Kammern gewinnen? Die Auswertung des vergangenen Wahlkampfes hat gezeigt: Die Telefonmobilisierung war ein Erfolg und kam bei den Mitgliedern und bei den Angerufenen sehr gut an. Wenn es uns gelingt, dass wieder so viele Parteimitglieder mithelfen, dann werden wir uns weiter steigern können. Dafür ist aber die Unterstützung von jeder und jedem notwendig.

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Luzern,
Theaterstrasse 7, 6003 Luzern,
Telefon 041 311 05 85,
info@sp-luzern.ch
Adressänderungen:
abo@spschweiz.ch
Redaktion: Yannick Gauch
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
3. August 2015

Unsere Nationalratskandidatinnen und -kandidaten



PRISCA BIRRER-HEIMO
1959, Nationalrätin, Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz SKS, Rothenburg



YLFETE FANAJ
1982, Integrationsbeauftragte/Sozialarbeiterin FH, Luzern



MARTIN KRUMMENACHER
1966, Dr. phil./Ing. HTL, Willisau



PASCAL LUDIN
1979, Gemeinderat, Adligenswil



OSKAR MATHIS
1955, Gemeinderat, Horw



HELENE MEYER-JENNI
1962, Geschäftsleiterin KinderSpitex Zentralschweiz, Kriens



GIORGIO PARDINI
1958, Zentralsekretär/Präsident Luzerner Gewerkschaftsbund, Luzern



DAVID ROTH
1985, Projektleiter, Luzern



THERES VINATZER
1961, Dipl. Pflegefachfrau, Luzern



YVONNE ZEMP BAUMGARTNER
1967, Prorektorin Berufsbildungszentrum, Sursee

12 Jahre Regierungsarbeit – danke, liebe Yvonne!

Wer Yvones Wirken für unsere Partei in den wenigen Zeilen, die hier zur Verfügung stehen, würdigen will, muss zwangsläufig scheitern. Zu umfassend war ihr Engagement, zu vielfältig ihre Wirkungsstätten und zu breit ihre Arbeit. Trotzdem mache ich gerne den Versuch und konzentriere mich auf die Jahre von Yvonne als Regierungsrätin, die zwölf Jahre, seit denen ich in der SP aktiv bin.

Als Yvonne 2003 zur Regierungsrätin gewählt wurde, hatte sie bereits viele Jahre politische Arbeit geleistet. Das Engagement in der SP Ebikon führte sie bereits 1988 in die Schulpflege und hinterliess offensichtlich Eindruck, denn bereits 1991 wurde sie in den Grossen Rat gewählt. Während ihrer Arbeit im Grossen Rat blieb sie Ebikon aber weiterhin eng verbunden, so eng, dass sie 1996 als Gemeinderätin gewählt wurde.

Für mich war immer beeindruckend, wie Yvonne das Thema Sicherheit auf eine sehr souveräne Art zu einem sozialdemokratischen Thema machte.

In der kantonalen Politik festigte Yvonne ihren Ruf als kompetente Grossrätin, die ihre Geschäfte immer gut vorbereitet hatte und diese in den Kommissionen überzeugend und klar einbrachte. Dabei war sie gerne im ganzen Kanton unterwegs und suchte den Kontakt zur Bevölkerung. Beides kam ihr in ihrem Präsidentschaftsjahr 2002 zupass, als sie als höchste Luzernerin genau dies im Rahmen ihrer Repräsentationsaufgaben machen durfte.

Die Nähe zur Bevölkerung und der allseitige Respekt verhalfen ihr zum ersten Mal 2003, aber auch in den folgenden Wahlen, zu ausgezeichneten Wahlergebnissen. 2007 schaffte sie als erste SP-Regierungsrätin die Wahl im ersten Wahlgang und 2011

erreichte sie im ersten Wahlgang das zweitbeste Resultat aller Regierungsräte.

Zu Beginn ihrer Amtszeit hatte Yvonne gleich grosse Aufgaben zu bewältigen. In Folge der Verkleinerung des Regierungsrates von sieben auf fünf Mitglieder fiel ihr die Aufgabe zu, das Polizei- mit dem Justizdepartement zu vereinen. Fusionen blieben auch weiterhin ihr Thema. Neben der Fusion von Stadt- und Kantonspolizei waren dies vor allem die Gemeindefusionen, die mit der Gemeindeform 2000+ seit Jahren ein Thema sind.

Für mich persönlich war immer beeindruckend, wie Yvonne das Thema Sicherheit auf eine sehr souveräne Art zu einem sozialdemokratischen Thema machte. Gerade heute, wo Sicherheit für viele gleichbedeutend ist mit Repression und Härte, verstand es Yvonne Sicherheitspolitik in dem Sinne zu machen, das Sicherheit immer auch die Sicherheit der Schwachen, der Benachteiligten und derjenigen ist, die zu häufig keine eigene Stimme haben. Die Gewaltprävention, vor allem im Bereich der häuslichen Gewalt, des Frauenhandels oder der Kinderpornografie, sind Ausdruck dieser Art des Denkens.

Das Departement von Yvonne war aber auch immer wieder eine Herausforderung im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Partei. Wegweisungsartikel, Videoüberwachung oder Demonstrationen führten in der SP immer wieder zu heftigen Diskussionen. Aus meiner Optik stärkten diese Diskussionen aber das Band innerhalb der SP, vor allem aber auch zwischen der SP und Yvonne.

Damit möchte ich auch abschliessen: Wir – egal ob Partei, Parteileitung oder Fraktion – konnten auch in ihrer intensiven Zeit als Regierungsrätin immer auf Yvonne zählen. Sie war immer dabei, an Sitzungen, Parteitagen oder Sektionsfesten, half uns mit ihrer Erfahrung und ihrem strategischen Denken oder auch mit einem guten Wort.

Liebe Yvonne, wir danken dir ganz herzlich für deine Arbeit, die du in all den Jahren für die SP geleistet hast, und wünschen dir alles Gute und die Musse, deine zurückgewonnene Freizeit zu geniessen.

Daniel Gähwiler, Vize-Präsident SP Kanton LU



Referat und Diskussion über Konsum und Geld bei SP60+ Luzern

Am Nachmittag des 18. Juni stellte Prisca Birrer-Heimo, Nationalrätin und Präsidentin der SKS und Mitglied der WAK, ihre Arbeit einer Gruppe der SP60+ vor. Konsumenten auf Augenhöhe mit der Wirtschaft: Das ist das erklärte Ziel der Schweizerischen Stiftung für Konsumentenschutz, SKS.

Dazu interessante Angaben: Die Stiftung erhält kein Geld aus der Wirtschaft, finanziert sich zu 85 Prozent selbst, der Rest ist Bundesbeitrag.

Die SKS ist eine unabhängige Fachstelle, Gönnerinnen erhalten eine Gratisberatung, erhältlich sind viele aktuelle Publikationen oder Informationen via Internet: www.konsumentenschutz.ch

Hauptthemen der Arbeit der Stiftung für Konsumentenschutz sind:

Globaler Handel, Konsumentenverträge und Sammelklagen, Finanzdienstleistungen (z.B. Beratung Kleinanleger), Digitale Welt, Telekommunikation und Fernmeldegesetz, Gesundheit, Produkte- und Lebensmittelsicherheit, Ernährung, Energie und Nachhaltigkeit.

Prisca Birrer-Heimo setzt sich im Bundeshaus für eine stärkere Konsumentenlobby ein, die versucht Allianzen zu schmieden. Trotz einiger Fortschritte sieht sich die SKS-Geschäftsstelle einer sehr grossen und finanzstarken Wirtschaftsmacht gegenüber.

Zitat eines deutschen Unternehmers: «In Deutschland wissen die



Margrit Grünwald,
Co-Präsidentin SP60+ Luzern

Politiker und Politikerinnen, dass sie von den Konsumenten gewählt werden. Scheinbar ist das in der Schweiz nicht so!»

Konsumenten auf Augenhöhe mit der Wirtschaft: Das ist das erklärte Ziel der Schweizerischen Stiftung für Konsumentenschutz, SKS.

Eindrücke vom Parteitag



Herbert Fischer / Lu-Wahlen

